

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 14 (1973)
Heft: 19

Artikel: Höchste Zeit zu hören : die Warnung Sacharows an den Westen
Autor: Panin, Dimitri
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Warnung Sacharows an den Westen

Höchste Zeit zu hören

Ein Aufruf von Dimitri Panin

Seit kurzem lebt der russische Physiker Dimitri Panin im Westen. Er ist ein Freund Solschenizyns und übrigens auch das Modell einer seiner Romangestalten. Hier appelliert er an uns, die noch vernehmbaren freien Stimmen aus der Sowjetunion endlich zu hören. Sie warnen uns vor einer Koexistenz, die auf Kosten all dessen geht, was sie eben erreichen sollte. Natürlich passt das dem Westen nicht. Gerade deshalb muss er gedrängt werden. Denn wenn er seine verzweifelten und dezimierten Mahner im Osten opfert, wird er auch sich selber opfern.

Die Wochenzeitung «Le Point» (Nr. 50, 3. 9. 73) hat einen Artikel des sowjetischen Journalisten Vladimir Simonow, Kommentator der Agentur «Novosti» veröffentlicht, in welchem er zu den mutigen Erklärungen des Akademiemitgliedes Sacharow vor Pressejournalisten in Moskau Stellung nahm.

Ich erkläre dazu: Es waren nur 40 von den 200 Akademiemitgliedern, welche Sacharow und Solschenizyn verurteilten, dazu 35 Sowjet-Wissenschaftler aus Sibirien und einige Schriftsteller und Komponisten. Diese Verurteilung geschah in aller Eile. Die Tageszeitung «Iswestia» begann mit der Veröffentlichung von Briefen, welche angeblich von Arbeitern, Kolchose-Angehörigen und Angestellten stammten, die Sacharow verurteilten, ohne seine Erklärungen gelesen zu haben, denn sie waren in der Sowjetpresse nicht veröffentlicht worden. Trotzdem ist die Stimme eines andern Wissenschaftlers, des Physikers Turschin, in diesem Chor von Sklaven, in dieser

Atmosphäre des Schreckens nicht zu überhören. Er hatte den Mut, Sacharow zu verteidigen.

Die Wochenzeitung «Le Point» hätte Männer wie Turschin und die Millionen Bürger zum Wort kommen lassen müssen, welche schon seit 56 Jahren ihren Kampf gegen das Regime führen. «Le Point» liess dafür seine Spalten einem Agenten des totalitären Regimes und unterstützte so das System des Schreckens und der Gewalttat. Alle Argumente Simonows sind falsch und lügnerisch. Simonow schreibt, dass Sacharow die Welt in den Rüstungswettlauf stürzen wolle. Das Gegenteil ist wahr. Sacharow ruft den Westen auf, niemals zu vergessen, dass Moskau bei den Verhandlungen lügt, dass ohne authentische und sofortige Kontrolle keine Vereinbarung unterzeichnet werden darf. Denn während der Westen bereit ist, die Verpflichtungen zu erfüllen, pfeift die UdSSR auf Verträge und wird ohne wirksame Kontrolle weiter aufrüsten. Sacharow betrachtet die Rüstungskontrolle als einen Akt der Gegenseitigkeit. Der Westen, der alle seine Türen, die schon weit offen sind, noch mehr öffnet, hat das Recht, zu wissen, was hinter dem eisernen Vorhang passiert. Wenn die UdSSR die Kontrolle fürchtet, beweist das, dass Sacharow, Solschenizyn und die andern, welche die Welt warnen und die Verbrechen des Regimes entlarven, Recht haben. Herr Simonow schreibt, dass Sacharow die friedliche Koexistenz erschüttern wolle. Die friedliche Koexistenz existiert nicht; darum kann sie auch nicht erschüttert werden. Der Aggressor hält sich lediglich an einen zeitlich begrenzten Waffenstillstand, den er für eine masslose Aufrüstung und für die Subversion im Innern der noch freien Völker benützt. Unter den gegenwärtigen Bedingungen, da nicht nur China Versuche mit Atomwaffen und Raketen macht, nützt der Vertrag zwischen UdSSR und USA nur den Sowjets. Denn von ihren Atom-Unterseebooten aus kann die Sowjetunion jedes beliebige Zentrum der USA erreichen, während auf Grund der Vereinbarungen die USA in den Verteidigungsanstrengungen gegenüber der atomaren Bedrohung nachlässt.

Sacharow hat recht, wenn er von Demokratisierung des Regimes spricht. Sie ist für den Westen von vitaler Bedeutung, denn was das totalitäre Sowjet-Regime heraufbeschwören will, ist erbit-

terte Feindschaft gegen die freie Welt. All jene, die dieses System kennen, teilen die Ansicht Sacharows, dass das Regime eine trügerische Maske trägt, während es bis an die Zähne bewaffnet ist. Wenn der Westen nicht begreift, wird er zugrunde gehen.

Als Mann, der selber alle Formen der Ausbeutung und Gewalt unter dem kommunistischen System kennen gelernt hat, füge ich zu den Erklärungen des Akademiemitgliedes Sacharow folgendes bei:

- Die Nichteinmischung ist eine bequeme Sache für die Kerkermeister dieses Regimes, die aus dem Volk Sklaven gemacht haben. Die Mehrheit der Bevölkerung unter Sowjetherrschaft begrüsst die Einmischung in Form ehrlicher und objektiver Kontrolle aller Lebensgebiete, ohne welche die Verträge weder unterzeichnet werden können noch dürfen.

- Die Bevölkerung der Sowjetunion hat ein Anrecht auf objektive Information. Darum ist die Übertragung von Sendungen über Satelliten erforderlich. Auch sind die Störsendungen einzustellen.

- Aus dem Sprachgebrauch sind die Ausdrücke «kalter Krieg» und «Entspannung» zu entfernen, denn sie sind nichts als irreführende Propagandaschlagworte. Dafür muss energisch mit einer aktiven Verteidigung begonnen werden.

Nur unter diesen Voraussetzungen sind geordnete Beziehungen zum Sowjetregime möglich.

Dimitri Panin

Samisdat

Ein Heft zur Information

Eugen Voss: «Samisdat. Das Wagnis des freien Geistes in der Sowjetunion.» Nr. 6/1973 der Zeitschrift «Glaube in der 2. Welt», Küssnacht-Zürich, Fr. 6.—.

Seit Beginn dieses Jahres gibt der Verein «Glaube in der 2. Welt» Monatshefte unter der Redaktion von Eugen Voss heraus. Die Juninummer war dem Phänomen des sowjetischen Samisdat gewidmet, der in seinem Wesen, seinen Formen, seiner Funktion, seiner Wirkung und seiner Unterdrückung durch die Machthaber vorgestellt wird.

Seit Beginn des Jahres 1972 hat das Regime zu einem Ausrottungsfeldzug gegen die inoffizielle Institution des «Selbstverlags» angesetzt; eine Kampagne, die laufend neue Höhepunkte erreicht, wenn Autoren von Samisdatmaterial eingesperrt oder ausgesperrt (ohne Rückkehrmöglichkeit ins Ausland abgeschoben) werden. Die «Chronik der laufenden Ereignisse» als wichtigste Informations-«Zeitschrift» und gleichzeitig als wichtigste Sammelquelle des Samisdat ist der Polizeiaktion erlegen und besteht seit Ende 1972 nicht mehr, nachdem sie zuvor in den knapp fünf Jahren ihres Bestehens immer grössere Ausbreitung hatte gewinnen können. In dieser Entscheidungsphase ist es doppelt wichtig zu wissen, was der Samisdat ist, was er innerhalb und

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar+

Leihkasse Bern 153 400 50, Deutsche Bank Frankfurt a. M. 78-2409

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Hans Erpf

Abonnementspreise

Fr. 30.— jährlich (Ausland Fr. 33.—, DM 30.—)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.—

(Ausland Fr. 22.—, DM 20.—)

Halbjahr Fr. 16.— (Ausland Fr. 17.—, DM 16.—)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.—, DM 1,50)